

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 4

Artikel: Die Bestandteile der ehemaligen UdSSR (VIII). Tadschikistan
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tadschikistan



Fläche: 143 100 km²
 Bevölkerung: 5,4 Mio, davon 62 %
 Tadschiken, 23 % Usbeken, ca. 10 %
 Russen, 3 % Tataren
 Religion: sunnitische Muslime.
 Hauptstadt: Duschanbe
 (600 000 Einwohner)

Territorium

Tadschikistan ist ein Hochgebirgsland mit Bergen bis 7500 m. Wie in anderen Bergländern ist hier die Verteilung der Bevölkerung sehr ungleichmässig. Dicht besiedelt sind hauptsächlich die Gebiete an den Unterläufen der grossen Flüsse. Hier leben 85 Prozent der Bevölkerung. Eine demographische Besonderheit besteht darin, dass Tadschikistan hinsichtlich der Wachstumsrate der Bevölkerung an erster Stelle unter den Republiken der ehemaligen UdSSR steht. Der natürliche Bevölkerungszuwachs beträgt 30,1 pro 1000 Einwohner. Entsprechend den verschiedenen Höhenlagen ist das Klima sehr verschieden.

Administrative Gliederung: 1 autonomes Gebiet, 3 Gebiete, 45 Rayons.

Geschichte

Die Tadschiken gehören zu den ältesten persischsprachigen Völkern Zentralasiens. Nach persischer, griechischer und hunnischer Herrschaft wurden sie von Arabern islamisiert. Im 13. Jahrhundert wurden sie von Mongolen beherrscht und im 16. Jahrhundert von den usbekischen Herrschern. Während der folgenden drei Jahrhunderte haben sie sich mit den Usbeken stark vermischt. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Tadschikistan Russland einverleibt. Nach der Revolution von 1917 hatte Tadschikistan zunächst den Status einer Autonomen

Sowjetrepublik, aber bis 1934 dauerte der bewaffnete nationale Widerstand gegen die Sowjetisierung und Russifizierung an. Am 9. September (zwei Wochen nach dem Moskauer Putsch) wurde die Unabhängigkeit Tadschikistans proklamiert.

Wirtschaft

Zu den wirtschaftlich genutzten Bodenschätzen gehören: Blei, Braunkohle, Asbest, Schwefel und Zink. Die Industrie ist aber in der als «Armenhaus der Sowjetunion» bezeichneten Republik nur schwach entwickelt. Gemessen an Wasserkraftressourcen nimmt Tadschikistan einen der ersten Plätze in der Welt ein. Die Leistung der tadschikischen Wasserkraftwerke: Nurek 2,7 Mio kW, Baipasin 600 000 kW, Rogun 3,6 Mio kW, Sangtudin 1 Mio kW. Die Republik ist ein wichtiger Energieexporteur. Für die Landwirtschaft sind nur 6 Prozent des Bodens bebaubar, dafür aber sehr intensiv. Die Republik war einer der wichtigsten Baumwoll-Lieferanten der Union. Bekannt sind die besonders wertvollen Sorten der feinfaserigen Baumwolle. Etwa die Hälfte der Saatfläche entfallen auf Baumwolle. Zudem werden Zitronen, Dattelpflaumen, Granatäpfel und Pfirsiche angepflanzt. Relativ rentabel ist in Tadschikistan auch die

Viehzucht: 1,5 Mio Schafe und 3,5 Mio Ziegen. Für die Baumwollplantagen und für Weideland wurden zahlreiche Bewässerungsanlagen gebaut. 17 Bewässerungssysteme versorgen ca. 660 000 ha Land.

Wirtschaftliche Veränderungen sind nach der Erklärung der Selbständigkeit festzustellen. Im Norden der Republik gibt es zwei grosse Unternehmen der Goldgewinnung. Früher wurde das Golderz in russischen Spezialbetrieben verarbeitet und gereinigt. Danach wanderte das Gold in die Staatsreserven. Jetzt kamen die ersten 80 kg Gold, verarbeitet in eigenen Betrieben, in die Nationalbank Tadschikistans. Ebenfalls im Norden des Landes befinden sich Uranminen und ein Betrieb zur Urananreicherung. Gerüchteweise wird die Zukunft der Uranförderung und dessen Verarbeitung mit den Beziehungen zu Libyen verbunden, denn nicht zufällig hat dessen Staatschef Muammar el-Ghaddafi als erster Rachmon Nabijew gratuliert, als dieser zum Präsidenten Tadschikistans gewählt wurde.

Auch nach sowjetischen Massstäben war Tadschikistan eine arme Republik. 67,8 Prozent der Einwohner hatten ein durchschnittliches Einkommen von weniger als 100 Rubel, während es in Russland 11,4 Prozent waren und in Estland 3,3 Prozent. Seit 1970





Eine Tadschikin in traditioneller Tracht.

gab es in der Republik keinen industriellen Zuwachs, weil die zentralen Institutionen kein Interesse an dieser Region hatten. Dementsprechend lebte sie hauptsächlich von Subventionen. Heute werden die Ausgaben des republikanischen Budgets nur zu 40 Prozent aus eigenen Mitteln gedeckt. Zudem wird die Baumwolle auswärts verarbeitet, weil die eigene Leichtindustrie zu schwach entwickelt ist. Mit dem europäischen Teil der UdSSR war Tadschikistan mit einer einzigen Eisenbahnlinie verbunden. Der Beschäftigungsgrad der arbeitsfähigen Bevölkerung beträgt 78 Prozent, wobei die Arbeitslosigkeit besonders in den dicht besiedelten Städten gross ist.

Die Marktwirtschaft fasst in Tadschikistan nur sehr langsam Fuss, und die Perspektiven sind schlecht, hauptsächlich wegen einer spezifischen Gesellschaftsstruktur. So ist die Gesellschaft de facto clan-artig organisiert, das heisst die Clangruppen sind auf der

Basis von Dorfgemeinschaften und Verwandtschaften gegründet. Sie trachten danach, ihre eigenen Mitglieder in Verwaltungen und im Handel maximal zu fördern. Dadurch wird unternehmerische Initiative und Aktivität gestört, wenn nicht gar blockiert, wodurch auch das freie Spiel der Marktkräfte behindert wird.

Politik

Wegen des niedrigen Lebensstandards, grosser Arbeitslosigkeit und grossem Wohnungsmangel ist die politische Situation sehr instabil. Die Voraussetzungen für periodische soziale Explosionen sind gegeben (Februar 1990 und September 1991). Diese Instabilität vergrössert auch die Möglichkeit einer Islamisierung der Republik. Da bezüglich der Sprache die übrigen zentralasiatischen Republiken zur Turkgruppe gehören, tendieren diese auch eher zu einer Annäherung an

die Türkei, während Tadschikistan Iran näher steht. Teheran nützt diese Situation aus und führt eine grossangelegte Propagandakampagne gegen die «Eroberungsgelüste» Russlands und der Türkei. So werden die «islamischen Brüder» beispielsweise aufgefordert, zur arabischen Schrift zurückzukehren. Pragmatiker in Teheran verfolgen einen «Nichtkonfrontationskurs», wobei die mittelasiatische Republik allmählich sich von ihren slawischen Partnern lösen und sich dafür wirtschaftlich vermehrt mit dem «islamischen gemeinsamen Markt» (Türkei, Iran, Pakistan) verbinden soll.

Den Initianten schwebt vor, dass diese Organisation mit der EG konkurrieren könnte. Alle Szenarien der Loslösung der mittelasiatischen Republiken aus der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) münden in der Bildung «islamischer Gesellschaften» in diesen Republiken, die in der Folge von den islamischen Regimen Irans und Pakistans dominiert würden.

Solche Perspektiven, die in letzter Zeit vermehrt auch Tadschikistan mit einbeziehen, beunruhigen die gemässigten islamischen Regime vieler arabischer Staaten, die weder Iran noch der Türkei gegenüber gerade freundlich gesinnt sind. So beabsichtigt die Arabische Liga, sich in die Entwicklung in Tadschikistan und anderen mittelasiatischen Republiken einzumischen, um deren Abgleiten in den islamische Radikalismus zu verhindern.

Trotz dieser starken ausländischen Einflüsse – oder vielleicht auch gerade deswegen – nimmt in Tadschikistan der Sufismus stark zu. Diese Bewegung fordert mit folgender Begründung die strikte Trennung von Religion und Staatsmacht: «Die Religion muss vom Staat getrennt werden, damit die Sünden der Gesellschaft nicht dem Islam angelastet werden, wie das mit der Kommunistischen Partei der Fall war.» Andererseits führt aber eine «irrationale Islamophobie» auch dazu, dass sogar Antikommunisten bereit sind, die Kommunistische Partei zu dulden, nur um die Mullahs an der Machtergreifung zu hindern. Die Möglichkeit einer Islamisierung Tadschikistans besteht zwar, die weitgehende Integration mit den nördlichen Nachbarn und die Abneigung gegen eine Annäherung an Iran und Afghanistan wirken dem aber auch entgegen. *Georg Bruderer*